

„Nun ja, Herr Unruh, ich möchte gern eine Standuhr kaufen, das heißt eigentlich meine Frau.“

„Oh, eine Standuhr, das ist etwas Schönes! Sie sind wohl noch nicht lange verheiratet?“

Ehrlich nickt.

„Da kann ich den Wunsch Ihrer Gattin recht gut verstehen. Sie will natürlich ein schönes, gemüthliches Heim haben, und sehen Sie, ich sage immer, die Hausuhr ist die Seele des Raums!“ – Meister Unruh lächelt dabei, als sei er sich der kleinen Übertreibung seines Vergleiches bewußt, und fährt fort, als Ehrlich schweigt und seine Blicke an den im Laden aufgestellten Uhren vorübergleiten: „Ja das sind alles gute Uhren. Sie enthalten massive, sorgfältig ausgeführte Werke, teilweise ist ihr Stundenschlag besonders voll und feierlich, die Gehäuse sind solid gebaut.“

Meister Unruh führt nun Ehrlich die einzelnen Uhren vor. Ehrlich interessiert sich besonders für eine Hausuhr mit Westminster  $\frac{1}{4}$ -Schlagwerk und einem Gehäuse aus Eiche.

Ehrlich: „Diese Uhr könnte mir schon gefallen. Was kostet die denn?“

„Der Kassepreis ist 180 RM.“

Ehrlich, etwas zögernd: „Hm, das werde ich wohl nicht gleich auf einmal bezahlen können. Ich hatte gehört, daß Sie Standuhren auch auf Miete verkaufen, wie man so sagt.“

Unruh bleibt freundlich wie zuvor: „Gewiß, natürlich geht das. Wer hat denn heutzutage 180 RM. auf einmal gleich da? Allerdings erhöht sich dann der Preis um 15%. Die Uhr kostet dann 207 RM.“

Ehrlich: „Das würde mir schon recht sein, wenn ich den Preis in zwölf Monatsraten bezahlen kann. Ich bin nämlich Postschaffner!“

Unruh: „Auch kein leichter Beruf, täglich so treppauf und treppab, Herr ...?“

Ehrlich einfallend: „Ehrlich ist mein Name!“

Unruh fortfahrend: „... Herr Ehrlich! Na, dann wollen wir einmal so ein Formular miteinander ausfüllen; denn Ordnung muß sein!“

Meister Unruh schlägt auf dem Ladentisch das vom Zentralverband der Deutschen Uhrmacher herausgegebene Formularheft für Mietverträge mit Eigentumserwerb auf, nimmt einen Kopierstift zur Hand und legt den Blaubogen zwischen den V- und den M-Vordruck. Während Meister Unruh den Vordruck ausfüllt, entwickelt sich folgendes Gespräch.

Unruh schreibend: „Also, Herr Ehrlich ...!“

Ehrlich: „Jawohl, Max Heinrich Ehrlich, Postschaffner, Braustraße 18!“

Unruh: „Ach, in der Braustraße, da wohnen Sie wohl in Untermiete?“

„Nun ja, wir wohnen bei den Eltern meiner Frau.“

„So, na wenn man keine Kinder hat, da geht es ja schließlich!“

„Doch, wir haben ein kleines Mädchen.“

„So so, ein kleines Mädchen, gewiß der besondere Liebling der Großeltern! Wie heißen denn Ihre Schwiegereltern, Herr Ehrlich?“

„Kraft.“

„Danke schön (schreibend) ... bei Kraft. Und wann sind Sie geboren, Herr Ehrlich?“

„Am 19. Februar 1896.“

„1896, da habe ich gerade meine Meisterprüfung abgelegt. Ja, die Zeit vergeht. Also schön, am 19. Februar 1896. Die Miete wird monatlich 17,25 RM. betragen. Ich denke, wir fangen damit am 1. September an. Ich stelle Ihnen auch die Uhr bis zum 1. September auf. Ist Ihnen das recht?“

„Ja, damit bin ich einverstanden!“

„Also ich vermiete Ihnen nur zunächst die Uhr, und zwar auf die Dauer von 12 Monaten. Sie verstehen recht, ich bin der Eigentümer der Uhr, und Sie haben diese nur gemietet. Die Uhr darf also nicht verkauft oder verpfändet werden, da würde man sich strafbar machen. Das ist doch dann eine Unterschlagung, wenn man eine Uhr, die man nur gemietet hat, verkauft.“

Ehrlich: „Da brauchen Sie keine Sorge zu haben. Sie können jederzeit zu mir kommen und sich davon überzeugen, daß die Uhr noch da ist.“

„Wenn Sie 207 RM. bezahlt haben, dann ist die Uhr Ihr Eigentum. Der Mietvertrag hat sich dann erledigt. Ist Ihnen das alles klar, und ist Ihnen das auch recht?“

„Jawohl, so habe ich mir das gedacht.“

„Nun, dann unterschreiben Sie bitte!“

Ehrlich unterschreibt den Vertrag. Meister Unruh trennt den M-Vordruck aus dem Heft und übergibt ihn Ehrlich.

Unruh: „Nun muß ich Ihnen aber noch etwas sagen. Lesen Sie sich einmal Ziffer 11 des Vertrages durch. Der Vertrag ist jetzt für mich noch nicht bindend. Erst wenn ich Ihnen den Vertrag schriftlich bestätige, dann bin ich an ihn gebunden. Sie wissen doch, daß Abzahlungsgeschäfte, denn um ein solches handelt es sich ja hier, immer mit einem bestimmten Risiko für den Verkäufer verbunden sind. Da muß er sich möglichst genau über die Kreditwürdigkeit des Käufers erkundigen. Nun weiß ich ja bei Ihnen, daß Sie pünktlich bezahlen, Sie sind doch Beamter und haben Ihr sicheres Brot.“

Ehrlich: „Ja, ich bin schon 10 Jahre bei der Post und bin auch fest angestellt. Sie können sich auch meiner wegen über mich beim Hauswirt meiner Schwiegereltern erkundigen und auch hier beim Postamt nachfragen.“

„Wird nicht nötig sein, Herr Ehrlich. Ich weiß schon, daß alles in Ordnung ist. Ich wollte Sie nur auf Ziffer 11 unseres Vertrages aufmerksam machen. Erst wenn Sie mein Bestätigungsschreiben erhalten haben, ist der Vertrag perfekt.“

Ehrlich: „Ja, aber kann ich auch in der Zwischenzeit von dem Vertrag zurücktreten?“

„Nein, das geht allerdings nicht, aber Ihnen gefällt doch die Uhr, und das brauche ich wohl nicht erst besonders zu betonen, ich habe Sie gut bedient, und Sie bekommen auch eine schriftliche Garantie für die Uhr. Wenn sich irgendwelche Mängel zeigen, stelle ich diese Ihnen kostenlos ab. Sie haben etwas sehr Solides gekauft und werden bestimmt Ihre Freude an der Uhr haben.“

„Nun ja, Herr Unruh, Vertrauen gegen Vertrauen, dann wollen wir es so machen. Wann kann ich spätestens Ihr Schreiben bekommen?“

„Na, ich denke in drei, vier Tagen, spätestens in einer Woche. – Herr Ehrlich, lesen Sie sich doch bitte in Ruhe noch einmal den ganzen Vertrag durch, oder besser, ich werde Ihnen den Vertrag vorlesen.“

Meister Unruh liest den Vertrag vor. Er betont dabei ausdrücklich, daß die Mieten in seinem Geschäft bezahlt werden müssen, und bittet Ehrlich, daß er stets seinen Mietvertrag mitbringt, damit auf dessen Rückseite die Quittungen eingetragen werden können. Den Text von Ziffer 12 und 13 des Vertrages hat Meister Unruh durchgestrichen, da er davon abgesehen hat, Frau Ehrlich ebenfalls in den Vertrag einzubeziehen. Ehrlich erklärt sich mit allem einverstanden und hat keine weiteren Fragen. Meister Unruh begleitet Ehrlich bis zur Ladentür, und da ihm Ehrlich seine Hand hält, verabschiedet er sich von ihm durch einen Händedruck. (I/942)

Ende des ersten Aktes.

(Fortsetzung folgt)